

Zerrissen

Von Yuniya_Cos

Prolog:

Mit schockgeweiteten Augen starrte Chiara auf die durchgezogene Linie, die eigentlich den Herzschlag ihrer Mutter widerspiegeln sollte. Tränen sammelten sich in ihren Augen, ohne dass sie hätte irgendetwas dagegen tun können. Das Rütteln an ihrer Schulter nahm sie garnicht erst wahr. Zu tief saß der Schock. Wenige Minuten zuvor war noch alles in Ordnung gewesen. Und nun? Vor ihren Augen war das Leben aus dem Körper der Frau vor ihr gewichen.

Mit der ersten Träne, die sich ihren Weg über die Wange der Schülerin nach unten bahnte, kehrte sie langsam wieder in die Realität zurück. Eine Stimme nannte unentwegt ihren Namen, bis sie schließlich das Gesicht ihres Stiefvaters wahr nahm, welcher beinahe ununterbrochen auf sie einredete, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen.

Erst jetzt bemerkte die 15 Jährige, dass sie sich nicht mehr im Krankenzimmer ihrer Mutter, sondern auf dem Flur der Klinik befand. Die Blonde saß dort auf einem Stuhl und der Mann, der sich seit gut drei Jahren offiziell als ihr Stiefvater bezeichnen durfte, war vor ihr in die Hocke gegangen, um mit Chiara auf Augenhöhe zu sein.

Man merkte es dem Schwarzhaarigen mit den Koteletten und dem kleinen Kinnbart zwar nicht an, aber auch ihn traf der Tod seiner Frau tief. Sehr viel tiefer, als er es jemals zugeben würde. Diese lebensfrohe Frau hatte letzten Endes den Kampf gegen den Krebs doch verloren.

Ein leises Schluchzen riss den schwarzhaarigen Chirurgen aus seiner Gedankenwelt und seine volle Aufmerksamkeit lag wieder auf dem kleinen Häufchen Elend vor ihm, das sich seine Stieftochter schimpfte.

Er hatte nie viel für die kleine Blonde übrig gehabt, doch sie gehörte nunmal zu seiner Liliana dazu und da er ihr zuliebe Chiara nach der Hochzeit adoptiert hatte, trug er von nun an die volle Verantwortung für das Mädchen.

Zwei Stunden vergingen, doch Chiara beruhigte sich nicht, was ihren Gegenüber einen genervten Seufzer entlockte. Die ganze Zeit hatte er dort vor ihr gehockt, sanft mit den Daumen über ihre Handrücken gestreichelt und auf sie eingeredet. Es wunderte ihn selbst wohl am meisten, dass er dort überhaupt so lange ausgeharrt hatte, den weitergebracht hatte es ihn nicht im geringsten. Doch ihm war klar geworden, dass er sich mit dem Mädchen mehr beschäftigen musste, um zukünftig besser mit ihr klar zu kommen.

Der Chirurg erhob sich schließlich, legte einen Arm um Chiaras Schultern und zog sie nach oben. Sanft aber bestimmt schob er die Schülerin in Richtung Büro, welches er seit geraumer Zeit, dank Beförderung zum Chefarzt, sein eigen nennen durfte.

Dort angekommen verfrachtete er die 15 Jährige auf die schwarze Ledercouch, die

zusammen mit zwei dazu passenden Sesseln und einem Tisch aus dunklem Holz eine Sitzgruppe für Besprechungen bildete. Dahinter befand sich ein imposanter Schreibtisch und die Wände waren mit Regalen zugestellt. Alles in allem gab der Raum ein perfekt abgerundetes Bild ab.

"Du solltest versuchen etwas zur Ruhe zu kommen", kam es kühler von den Lippen des Schwarzhaarigen als gewollt. Chiara nickt stumm. Ihr Schluchzen war erst vor ein paar Minuten verstummt und sie starrte mit leerem Blick geradewegs an ihrem Stiefvater vorbei, der wieder vor ihr hockte. Dieser erhob sich wieder und verließ, ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren, den Raum und schloss die Tür ab, um die Blonde daran zu hindern irgendetwas Dummes zu tun.

Er selbst machte sich wieder an die Arbeit, die ihm die Ablenkung schenkte, die er jetzt brauchte.

Im Laufe des Nachmittages schaute der Schwarzhaarige immer wieder nach Chiara und ab dem zweiten Kontrollbesuch konnte er zu seine vollen Zufriedenheit feststellen, dass das Mädchen tatsächlich zur Ruhe gekommen war und schlief, wobei er sich sicher war, dass die Erschöpfung durch den Schock einen großen Teil dazu beigetragen hatte.

Erst am Abend nach der Übergabe an die Nachtschicht weckte er Chiara. Diese setzte sich verschlafen auf und brauchte einen Moment um sich zu orientieren. Am liebsten hätte sie weiter geschlafen. War in ihrer Traumwelt doch alles noch so wie es sein sollte.. Wieder stiegen ihr Tränen in die Augen. "Komm!" Bei dem Befehlston des Chirurgen zuckte die Blonde zusammen. Sie kannte diesen Ton zwar, aber er kam immer wieder unerwartet. Zudem lässt dieser auch keine Widerrede zu, was der Schülerin so garnicht passte. Sie wollte nicht nachhause. Sie wollte eigentlich nirgendwo hin. Ihre Mutter war, seit ihr leiblicher Vater einfach abgehauen ist, immer ihr wichtigster Halt gewesen.

Grob wurde Chiara am Oberarm gepackt und mitgezogen. Sie wehrte sich nicht, protestierte nicht, nahm es einfach hin. Im Auto lehnte sie ihren Kopf an die kalte Fensterscheibe, schloss die Augen und versuchte sie irgendwie mit den heutigen Geschehnissen abzufinden. Redete sich ein, es sei alles nur ein schlimmer Traum, aus dem sie jeden Moment erwachen konnte. Dabei wusste sie tief in ihrem Innern, dass dem nicht so war.

Dass sie angekommen waren bemerkte die 15 Jährige erst, als ihr Stiefvater die Tür auf ihrer Seite öffnete und sie auffordernd ansah. Widerwillig erhob sie sich und trottete Richtung Haustür. Der Schwarzhaarige schloss auf und die kleine Blonde verschwand sofort in ihrem Zimmer, warf sich aufs Bett und zog sich die Decke über den Kopf.